

Positionen zur Bundestagswahl 2021

I Private Vermögensbildung durch moderne Investmentkultur stärken

[Status Quo] Der Zuspruch für Wertpapieranlagen ist in den vergangenen zwei Jahren spürbar gestiegen. Immer mehr Menschen nutzen die Chancen von Wertpapierinvestments für ihre private Vermögensbildung und -optimierung. Das schlägt sich in steigenden Wertpapieranlagen nieder. Teile dessen, was die Menschen in der Corona-Pandemie nicht ausgeben konnten, wurde an den Kapitalmärkten angelegt. Die DZ BANK beziffert allein die zusätzlichen Aktienanlagen von Privatpersonen im Jahr 2020 auf 40 Milliarden Euro – deutlich mehr als im Durchschnitt früherer Jahre. Zudem sorgen steigende Kurse für ein höheres Geldvermögen in Wertpapieren. Die DekaBank hat ermittelt, dass mittlerweile 25 Prozent der Menschen ihr Geld auch in Aktien, Fonds, ETFs und Zertifikate anlegen. Vor zwei Jahren waren es noch 17 Prozent. Die Zahl der Wertpapierdepots liegt in Deutschland mittlerweile wieder bei über 25 Millionen, sie ist damit aber immer noch weit entfernt von den gut 30 Millionen Depots vor etwa 15 Jahren.

[Perspektive] Mit einer modernen Investmentkultur können Anlegerinnen und Anleger dauerhaft die Chancen der Kapitalmärkte für ihre private Vermögensbildung nutzen. Dazu gehören aus unserer Sicht eine breitere und fundiertere Finanzbildung und Investmentkenntnisse. Für ganz unterschiedliche Marktphasen und bei ganz verschiedenen Anlageinteressen bieten strukturierte Wertpapiere jeweils maßgeschneiderte Angebote, auch für die Depotabsicherung. Strukturierte Produkte können sowohl als Beimischung als auch als Basisinvestment interessant sein. In der aktuellen Niedrigzinsphase können strukturierte Wertpapiere Renditen erwirtschaften und in einem volatilen Marktumfeld Risiken begrenzen. Das Umfeld für Investitionen sollte insgesamt anlegerfreundlicher gestaltet sein, etwa durch mehr Flexibilität, rechtliche Klarheit und praxisgerechte Vereinfachungen.

Damit Anlegerinnen und Anleger gut informiert ihre Entscheidungen treffen können, sollten die gesetzlich vorgeschriebenen Produktinformationen zukünftig über verschiedene Anlageformen hinweg noch verständlicher und leichter erfassbar sein. Hier braucht es einen konsistenteren Ansatz, denn die rechtliche Basis findet sich in (zu) vielen verschiedenen Gesetzen, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln ganz eigene Ziele verfolgen. Auch die inhaltlichen Anforderungen sollten angeglichen werden. Der Hauptfokus sollte aus unserer Sicht auf der Befähigung von Anlegerinnen und Anlegern zu mündigen Entscheidungen liegen. Darüber hinaus gehört zu einer modernen Investmentkultur auch ein adäquater steuerlicher Rahmen und ein höherer Sparerpauschbetrag. 1993 lag der Freibetrag bei gut 3.000 Euro. Ganz oben auf der Agenda steht zudem, immer mehr Anlegerinnen und Anleger für den Kapitalmarkt zu gewinnen – dies ist auch das Hauptanliegen der EU-Kapitalmarktunion. Ein breiteres Programm zur Finanzbildung könnte zu einem solchen Kulturwandel beitragen. Mit dieser Absicht bietet auch der DDV ein Bildungsangebot an, das frei von Produktwerbung ist.

[Forderungen]

- Finanzkompetenz und Finanzbildung in der Bevölkerung sollte auf eine breitere Basis gestellt und fundierter werden. Das sollte sowohl vom privaten als auch vom öffentlichen Sektor getrieben werden mit einer aktiven Rolle der ESMA bei der Koordinierung der einzelstaatlichen Bemühungen. Zu unseren Anliegen gehört es, die Bedeutung von strukturierten Wertpapieren zum Beispiel für die Depot-Diversifizierung zu verdeutlichen.
- Das Umfeld für Anlegerinnen und Anleger sollte freundlicher werden, speziell durch mehr Flexibilität insbesondere bei der Dokumentation, rechtliche Klarheit und praxisgerechte Vereinfachungen.
- Anlegerinformationen sollten kohärent und verständlich sein.
- Von einer zusätzlichen Besteuerung von Kapitalerträgen und Transaktionen sollte abgesehen werden. Stattdessen braucht es einfach zu handhabende Regeln.
- Die asymmetrische Besteuerung bei Kapitaleinkünften muss aufgehoben werden: Wo Gewinne in unbegrenzter Höhe versteuert werden müssen, sollten auch Verluste in unbegrenzter Höhe geltend gemacht werden können.
- Der Sparerpauschbetrag von derzeit 801 Euro / 1.602 Euro sollte deutlich angehoben werden.

II Nachhaltige Wertpapieranlagen voranbringen

[Status Quo] Unsere Gesellschaft wünscht sich immer mehr Nachhaltigkeit in allen Bereichen des privaten Lebens und der Wirtschaft. Über die Phase reiner Willensbekundungen sind Deutschland und Europa längst hinaus. Viele Gesetzesvorhaben dienen dem Ziel, die nachhaltige Transformation der Wirtschaft voranzubringen. Der Finanzwirtschaft wird dabei eine Schlüsselrolle zugeschrieben. Denn überall erfordert diese Transformation hohe Investitionen. Nachhaltigkeit wird daher zur neuen Dimension bei der Geldanlage – neben Faktoren wie Laufzeit, Risiko und Rendite. Anlegerinnen und Anleger werden ab Mitte 2022 verpflichtend zu fragen sein, ob sie bei ihrer Wertpapieranlage Wert auf Nachhaltigkeit legen. Der DDV hat daher frühzeitig gemeinsam mit den führenden Emittenten strukturierter Wertpapiere Produkt- und Transparenzstandards für nachhaltige strukturierte Wertpapiere entwickelt. Sie sind im DDV Nachhaltigkeits-Kodex festgeschrieben, der auch den Akteuren auf Bundes- und EU-Ebene vorgestellt wurde. So wird es für ganz unterschiedliche Nachhaltigkeitsstrategien passende nachhaltige strukturierte Wertpapiere geben.

[Perspektive] Mit ihren Geldanlagen können Anlegerinnen und Anleger ganz unterschiedliche Nachhaltigkeitsstrategien verfolgen. Häufig gibt es unterschiedliche Wertpapiere, die sowohl auf das Chance-Risikoprofil als auch auf die gewünschten Nachhaltigkeitsanforderungen passen. Wir sind der Meinung: Vergleichbare Produkte sollten regulatorisch auch gleichbehandelt werden.

Ihre Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit zu belegen, stellt Unternehmen und Gewerbetreibende vor eine große Herausforderung. Neben dem eigentlichen Geschäft gilt es auch, Zahlen, Daten und Fakten zu sammeln und offenzulegen, um die Verbesserungen in den drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Unternehmensführung zu belegen. Diese Informationen sind notwendig. Denn hierauf bauen die Finanzwirtschaft und letztlich auch die Anlegerinnen und Anleger ihre Entscheidungen auf. Es braucht ein breit akzeptiertes und mit überschaubarem Aufwand zu handhabendes System, um das Maß und die Fortschritte bei der Nachhaltigkeit zu messen. Bei jeglichen Regulierungsmaßnahmen gilt es, auch international jenseits der Europäischen Union ein möglichst hohes Maß an Übereinstimmung zu erzielen.

[Forderungen]

- Mit strukturierten Wertpapieren lassen sich verschiedene Nachhaltigkeitsstrategien verfolgen. Auch „dunkelgrüne“ Anlageformen zählen dazu. Diese sollten zukünftig regulatorisch stärker berücksichtigt werden.
- Mit anderen Produktarten vergleichbare Transparenzstandards sollten auch auf strukturierte Wertpapiere Anwendung finden, wobei die Spezifika von strukturierten Wertpapieren zu berücksichtigen sind.
- Regulatorische Rahmenbedingungen müssen eingebettet sein in möglichst umfassende, internationale Standards. So, wie der Klimawandel vor den Ländergrenzen nicht Halt macht, bewegen sich heutzutage auch Kapitalströme global. Nationale Alleingänge sollten – auch im Sinne der europäischen Kapitalmarktunion – möglichst vermieden werden.

III Die Vorteile der Digitalisierung für Wertpapieranlagen nutzen

[Status Quo] Wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig arbeitet die Finanzindustrie bereits heute digital. Dennoch wurde ein weiterer Meilenstein erreicht, wenn Wertpapiere nun rein elektronisch begeben werden können und auch die Urkunden, die bislang ausschließlich in Papierform vorgesehen waren, durch ein elektronisches Wertpapierregister abgelöst wurden. Mit der Einführung des Gesetzes für elektronische Wertpapiere im Juni 2021 hat Deutschland damit den Weg für weitere Innovationen im Bereich der Digitalisierung des Kapitalmarktes geebnet.

Neue Technologien wie Krypto Assets und Cloud Lösungen haben zudem das Potenzial, das Wertpapiergeschäft zu transformieren. Aber auch bei der Informationsbereitstellung für Anlegerinnen und Anleger und der Art und Weise der Geldanlage kann die Digitalisierung mehr Bequemlichkeit, mehr Komfort und eine höhere Akzeptanz der Kunden hervorbringen.

[Perspektive] Wir stehen den neuen digitalen Möglichkeiten sehr aufgeschlossen gegenüber. Gut gemacht, bieten sie die Chance, den europäischen Kapitalmarkt wettbewerbsfähiger zu gestalten und eine neue Ära der Wertpapieranlagen einzuläuten. Dabei ist es wichtig, dass klassische Formen und neue digitale Formen gleichberechtigt nebeneinander existieren. Anlegerinnen und Anleger haben die Chance, durch digitale Informationsbereitstellung schneller und flexibler ihre Anlageentscheidungen treffen zu können. Allerdings muss auch die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Systeme im Blick behalten werden. IT-Sicherheit sollte ebenso wie digitale und mediale Kompetenzen der Anlegerinnen und Anleger mit bedacht werden.

[Forderungen]

- Neue Regeln sollen für zukünftige digitale Technologien offen sein.
- Für alle Formen elektronischer Wertpapiere sollen gleiche Bedingungen (Level Playing Field) geschaffen werden und aufsichtsrechtliche Vorschriften gleich angewendet werden.
- Die Dematerialisierung soll auf andere Formen von Anlagen, z.B. Aktien, angewendet werden.
- Sichere und zuverlässige Systeme sollen geschaffen werden, die vor Angriffen von außen schützen – damit soll der Anlegerschutz gestärkt und das Manipulationsrisiko minimiert werden.
- Informationen für Anlegerinnen und Anleger sollen in digitalisierter Form zur Verfügung stehen.

IV Die Finanzmarktaufsicht für Vorsorge und Wertpapiere in der EU weiter verbessern

[Status Quo] Die Europäische Union und damit auch Deutschland konkurriert mit anderen starken Finanzmärkten in der Welt. Mit dem Brexit ist Großbritannien zum Wettbewerber geworden. Daher muss Kontinentaleuropa aufholen und sollte seinen Finanzmarkt vertiefen. Dabei spielt die Finanzmarktaufsicht eine entscheidende Rolle, die auf EU-Ebene bei der EBA (European Banking Authority), der ESMA (European Securities and Markets Authority) und der EIOPA (European Insurance and Occupational Pension Authority) angesiedelt ist. Eine immer bedeutendere Rolle spielt auch die Europäische Zentralbank (EZB). Seit der Gründung des Europäischen Systems für Finanzaufsicht (ESFS – European System of Financial Supervision) im Jahr 2011 arbeiten die Behörden daran, den europäischen Finanzmarkt stabil und liquide zu halten und zielen auf einen einheitlichen europäischen Finanzmarkt ab. Außerdem sollen sie dafür sorgen, dass Vorschriften immer weiter harmonisiert und kohärent angewendet werden.

[Perspektive] Die EU-Finanzmarktaufsicht sollte Anlegerinnen und Anleger schützen und zugleich einen dynamischen und innovativen Finanzsektor unterstützen. Dabei wäre eine immer engere Koordinierung der drei EU-Aufsichtsbehörden (ESAs) wünschenswert. Speziell ESMA und EIOPA haben Produkte im Fokus, die für Anlegerinnen und Anleger einen ähnlichen Zweck erfüllen: die finanzielle Vorsorge. Es wäre ein Fortschritt, wenn die Konvergenz Schritt für Schritt zunehmen würde, zum Beispiel durch eine Aufwertung des gemeinsamen Ausschusses, durch gemeinsame Datenbanken und Datenerhebung sowie durch einheitliche Verfahren. Durch eine immer bessere Koordinierung der ESAs können die Unterschiede in der Aufsichtspraxis reduziert werden. Eine Zusammenlegung beider Behörden sollte für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden. Und es wäre gut, wenn die Finanzindustrie zum Beispiel bei den „Questions and Answers“ (Q&A), die die Aufsichtspraxis konkretisieren, Input geben könnte, besonders dann, wenn die Q&A unmittelbare Auswirkungen auf die Geschäftspraxis oder die Compliance-Regeln für die Marktteilnehmer haben. Das würde die Kohärenz der Anwendung geltenden Rechts innerhalb der einzelnen EU-Mitgliedstaaten sowie dessen Qualität weiter erhöhen.

Europa braucht ein einheitliches Spielfeld, auf dem ein effektiver Wettbewerb ganz im Sinne der privaten Anlegerinnen und Anleger entstehen kann. Jetzt gibt es die Chance, die Balance in Richtung einer besseren Koordinierung und einer stärkeren Konsistenz der Regeln zu verschieben. Aus Sicht des DDV sollten die EU sowie nationale Aufsichtsbehörden weiter daran arbeiten, dass der deutsche und europäische Finanzmarkt gegenüber der internationalen Konkurrenz leistungsstark und wettbewerbsfähig dasteht. Aus diesem Grund ist der DDV der Meinung, dass das Mandat der ESMA in ihrer Rolle als Regel- und Standardsetzerin auch die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des EU-Finanzmarktes umfassen sollte. Denn dadurch würde die EU-Kapitalmarktunion und somit auch der EU-Finanzmarkt gestärkt. Eine solche Ausweitung des Mandats sollte auch für die nationalen Behörden gelten, die für die Aufsicht und Regelsetzung zuständig sind. Wie wichtig das ist, zeigt ein Blick in die USA und wohl bald auch nach Großbritannien, wo die Aufsichtsbehörden über entsprechende Mandate verfügen. In diesem Sinn hat sich der DDV an der breit angelegten Konsultation der EU-Kommission zur Angleichung der EU-Finanzaufsicht und einem einheitlichen Regelwerk beteiligt.

[Forderungen]

- Nationale und EU-Aufsichtsbehörden sollen in einem Geist der Zusammenarbeit und des Zusammenwachsens gemeinsam mit anderen Akteuren effiziente und wettbewerbsfähige Finanzmärkte sicherstellen.
- Das Mandat der nationalen und EU-Aufsichtsbehörden soll auf die Bereiche Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Finanzmärkte ausgeweitet werden.
- Durch Aufwertung des gemeinsamen Ausschusses, gemeinsame Datenbanken und einheitliche Verfahren soll die Koordination zwischen den ESAs verbessert werden.
- Die Unterschiede bei der Beaufsichtigung unterschiedlicher Sektoren sollen verringert werden, u.a. durch eine stärkere Konvergenz zwischen ESMA und EIOPA. Für die Zukunft sollte eine Zusammenlegung der beiden Behörden nicht ausgeschlossen werden.
- Die Finanzindustrie soll bei der Entwicklung der „Questions and Answers“ (Q&As) einbezogen werden.

V Ein leistungsfähiger deutscher Finanzmarkt in einem wettbewerbsfähigen Europäischen Binnenmarkt

[Status Quo] Mit 82 Millionen Bundesbürgern und 38 Millionen Beschäftigten, 3,3 Millionen mittelständischen Betrieben und einer Vielzahl an börsennotierten Unternehmen ist die deutsche Volkswirtschaft das Schwergewicht in Europa. Ein leistungsfähiger Finanzmarkt trägt dazu bei, dass passende Finanzierungen und Liquidität für Finanzierungsvorhaben aller Art bereitstehen und Anlegerinnen und Anleger ihr Kapital auf die gewünschte Art und Weise verwenden können. Deutschland mit einem starken föderalen System profitiert dabei von der Einbettung in einen wettbewerbsfähigen europäischen Rahmen. Je attraktiver der europäische Finanzmarkt im Wettbewerb mit anderen Finanzzentren in der Welt ist, desto größer sind auch die positiven Effekte für die Akteure hierzulande.

[Perspektive] Im Wettbewerb mit anderen Finanzzentren in der Welt kann der europäische und damit auch der deutsche Finanzmarkt durch effizienten Informations- und Datenaustausch und durch ein hohes Maß an Standardisierung in der Zusammenarbeit der Marktteilnehmer punkten. Anlegerinnen und Anleger profitieren von weiter standardisierten, leicht verständlichen Produktinformationen, damit sie innerhalb der Produktkategorien Angebote besser vergleichen und gut informierte Entscheidungen treffen können. Ein europäisches Finanzmarktssystem, das den Wettbewerb und dessen Attraktivität aus regulatorischer Sicht stärkt, würde internationale Kapitalströme anziehen und damit auch ein Ziel der EU-Kapitalmarktunion befördern. Am Ende werden die Volkswirtschaften in Europa und damit auch die deutsche von den Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen und von einem stabilen Marktumfeld profitieren.

[Forderungen]

- Eine moderne Investmentkultur – speziell durch vergleichbare Informationen und Digitalisierung – sollte durch eine gemeinsame Anstrengung von privatem und öffentlichem Sektor gefördert werden.
- Marktdaten sollen transparent, vergleichbar und zu attraktiven Konditionen für die Marktteilnehmer zur Verfügung stehen. Der Kostenanstieg bei Marktdaten muss eingedämmt werden.

Weiterführende Informationen

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten strukturierter Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BNP Paribas, Citigroup, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, J.P. Morgan, LBBW, Morgan Stanley, Société Générale, UBS und Vontobel. Außerdem unterstützen 22 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart, Frankfurt und München, die Baader Bank, die Direktbanken comdirect bank, Consorsbank, DKB, flatexDEGIRO, ING-DiBa, maxblue, S Broker, Trade Republic, die Finanzportale finanzen.net und wallstreet:online und andere Dienstleister zählen, die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin | Pariser Platz 3 | 10117 Berlin | Tel.: +49 (30) 4000 475 - 15

Geschäftsstelle Frankfurt | Feldbergstraße 38 | 60323 Frankfurt a. M. | Tel.: +49 (69) 244 33 03 - 60

Email: info@derivateverband.de

www.derivateverband.de

www.youtube.com/derivateverband

www.linkedin.com/company/ddv-derivateverband

Berlin / Frankfurt a.M., 13. September 2021